

Tabuthema Pension. Ignorieren nützt niemand.

Führt heftige Kritik des Rechnungshofes zu Änderungen?

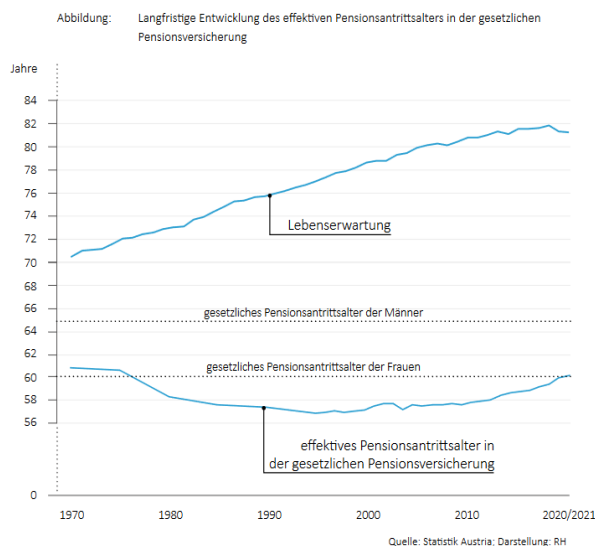
Immer gegen Jahresende hin prägen die **Lohnverhandlungen** die Debatten. Gleichzeitig informiert die Regierung darüber, wie hoch die Pensionen im nächsten Jahr angehoben werden. Damit reden zum Jahresende auch alle über das Pensionssystem und dessen Probleme.

Heuer ziehen sich die Lohnverhandlungen unüblich lange dahin, weil die extreme Inflation von den Unternehmen nicht zu Gänze abgegolten werden soll. Was die Arbeitnehmer nicht hinnehmen wollen, weil das Reallohnverlust bedeuten würde. Im Gegensatz dazu ging die Pensionserhöhung kurz und bündig über die Bühne. Plus 9,7 % sollen es für Pensionist:innen werden.

Ebenso wie das Amen im Gebet erscheinen gegen Jahresende diverse **Analysen des staatlichen Pensionssystems** – etwa durch Rechnungshof, Pensionskommission, Mercer, OECD oder europäische Institutionen – die dem österreichischen System **schlechte Noten** ausstellen. Daher fordern viele Pensionsexperten seit Jahren Reformen ein.

In einem Beitrag mit dem eingangszitierten Titel „Tabuthema Pension“ greift das Profil eine Aussage von Finanzminister Brunner auf, der zur Reform des Pensionssystem feststellte, dass das **„eine Aufgabe der nächsten Regierung sein werde“**. Somit wird die heiße Kartoffel weiter gereicht.

Und das Profil fasst die **Eckdaten des Pensionsproblem** wie folgt zusammen:



„Satte 30 Mrd. Euro buttert der Staat nächstes Jahr in Pensionen – damit gehen ein Viertel aller Ausgaben nur für die Alterssicherung drauf.“

„Seit Anfang der 1970-er-Jahre hat sich die Zahl der Pensionist:innen mit 2,5 Mio. fast verdoppelt, gleichzeitig erhöhte sich die Lebenserwartung um fast zehn Jahre. Das Alter, in dem Menschen in den Ruhestand wechseln, blieb seit den 1970-er Jahren mit rund 62 Jahren bei Männern und 60 Jahren bei Frauen so gut wie gleich“.

Und das Profil schloss: „Man muss keinen Nobelpreis in Versicherungsmathematik gewonnen haben, um grob kalkulieren zu können, dass sich das auf Dauer schwer ausgehen kann.“

Graphik: Rechnungshof, basierend auf Daten der Statistik Austria

Mercer: Österreich auf dem letzten Platz bei Nachhaltigkeit

Im aktuellen Mercer CFA Institute Global Pension Index 2023 belegt das österreichische Pensionssystem nur noch den 40. Platz und liegt somit im **letzten Drittel der 47 untersuchten Länder**. Sogar Botswana liegt vor Österreich! Grund: Massive Schwächen bei der Nachhaltigkeit des österreichischen Systems.

Konkret belegt Österreich in der **Gesamtbewertung** des Mercer CFA Institute Global Pension Index 2023 (MCGPI) den **Rang 40** mit 52,5 von 100 Punkten. Im Vorjahr belegten wir mit 55 Punkten noch den 33. Rang. In Führung liegt die niederländische Altersversorgung, vor dem isländischen und dänischen System.

Bedenklich: In der **Kategorie „Nachhaltigkeit“** belegt das österreichische Pensionssystem sogar den **letzten Platz**.

"Inflation und steigende Zinssätze haben eine Marktdynamik geschaffen, die die Pensionssysteme vor erhebliche Herausforderungen stellt", so Margaret Franklin, CEO CFA-Institut, die mit Mercer die Pensionssysteme vergleichen. Und: "Unser Index zeigt, dass in vielen Ländern die Pensionspläne die langfristige finanzielle Sicherheit der Begünstigten noch nicht garantieren".

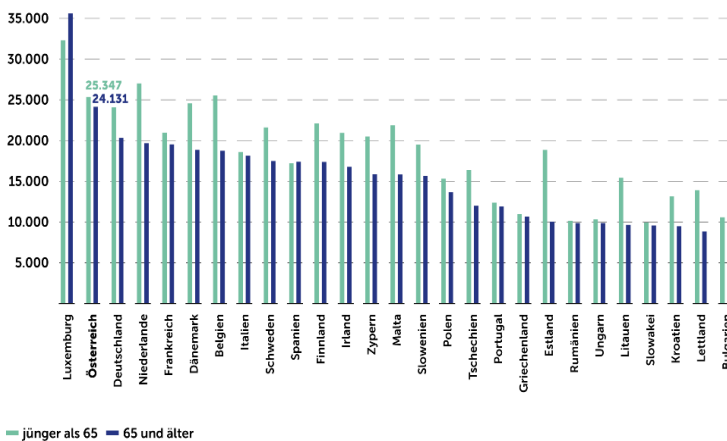
Michaela Plank, Geschäftsführerin bei Mercer Österreich erläutert:

"Unser gegenwärtiges staatliches Pensionssystem ist besonders anfällig für die Auswirkungen des demografischen Wandels. Der finanzielle Beitrag, den der Staat leisten muss, um die Pensionen zu sichern, steigt Jahr für Jahr stetig an. Es ist daher von zentraler Bedeutung, die Leistungsfähigkeit der nicht staatlichen Altersvorsorge, sowohl im betrieblichen als auch im privaten Bereich, erheblich zu erhöhen."

Österreichs Pensionist:innen haben zweithöchstes Einkommen der EU

Einkommen der Pensionisten in Österreich kaum niedriger als jenes der unter 65-Jähriger

– äquivalisiertes Medianeinkommen nach Altersgruppen, in KKS (Kaufkraftstandards), 2022



Quelle: Eurostat.
Anmerkung: Das verfügbare äquivalisierte Medianeinkommen errechnet sich durch das Gesamteinkommen eines Haushalts nach Steuern und anderen Abzügen. Anschließend wird es durch die Anzahl der Haushaltsmitglieder geteilt und in Erwachsenenäquivalente umgerechnet. Ein Kaufkraftstandard misst jeweils die Kaufkraft eines Euros, um Länderunterschiede im Preisniveau auszublenden.



Eine Grafik der Agenda Austria zeigt, dass die Österreicher:innen in der Pension überdurchschnittlich gut verdienen. Das **Medianeinkommen** (ist einfach gesagt das mittlere Einkommen einer Gesellschaft) Älterer ist nur in Luxemburg höher als in Österreich.

Weitere Besonderheit: Ignoriert man Luxemburg (also den ganz linken Balken), dann fällt auf: In keinem anderen Land ist der **Unterschied beim Medianeinkommen** zwischen Pensionist:innen (dunkelblaue Balken) und Erwerbstätigen (hellblauer Balken) **so gering**. Also ganz einfach gesagt: Die Pensionen sind nicht viel geringer als das Einkommen der Erwerbstätigen. Graphik: Agenda Austria. Zum Vergrößern auf die Graphik klicken.

Und **Agenda Austria weist auf den Trend** hin: „Im Jahr 2000 betrug das verfügbare Einkommen der Menschen ab 65 Jahre noch 87 % des

Durchschnitts, 2022 waren es bereits 95 %.“

Wie das „passieren konnte“, erklärt der österreichische Rechnungshof (kurz RH) in seiner aktuellen Kritik: Darin stellt der RH fest, dass die Pensionen seit 2005 nur zwei Mal (wie vorgesehen) im Einklang mit dem Verbraucherpreisindex angepasst wurden. Heißt vereinfacht, dass die Politiker:innen – etwa aus politischen Gründen vor Wahlen, etc. – die **Pensionen fast immer stärker als nur um die Inflationsrate erhöht** hatten. Schließlich sind die Pensionist:innen durch die demographischen Entwicklungen (Babyboomer gehen in Pension, weniger Junge kommen nach) zwischenzeitlich die größte Wählergruppe geworden.

Rechnungshof sieht umfassenden Handlungsbedarf bei Pensionen!

Der österreichische Rechnungshof (RH) hat in seinem Bericht „Nachhaltigkeit des Pensionssystems“ (Link unten anbei) auf 180 Seiten überprüft, ob sich der Staat effektiv um die Sicherung des Pensionssystems kümmert und **übt scharfe Kritik** an den zuständigen Stellen, allen voran an der Alterssicherungskommission und Politik. Und gibt am Ende **40 Empfehlungen!**

Aus Platzgründen möchten wir uns hier auf eine **zentrale Kernaussage** beschränken.

Der Rechnungshof schreibt:

„Die Herausforderungen der steigenden Lebenserwartung und sinkender Geburten sollte insbesondere die Pensionsreform des Jahres 2004 mit der Einführung des Pensionskontos lösen. Für weitere Anpassungen wurde **kein automatischer Algorithmus** ... eingesetzt, **sondern eine Kommission** geschaffen. Deren Auftrag war, alle drei Jahre ein sogenanntes Langfristgutachten zu erstatten und gegebenenfalls Maßnahmen bzw. Systemänderungen vorzuschlagen.“

Hier setzt die **Hauptkritik des RH** an. Dieser Aufgabe sei die Kommission „in wesentlichen Punkten“ nicht nachgekommen. Insbesondere konnte das für 2017 vorgesehene „Langfristgutachten“ „mangels Handlungsfähigkeit der Kommission nicht erstellt werden; das verspätet erstellte Gutachten 2021 enthielt keine ausdrückliche Aussage zur Nachhaltigkeit des Pensionssystems“.

Mit „**mangelnder Handlungsfähigkeit**“ meint der RH wohl, dass der **Leiter der Kommission Walter Pöltner zurückgetreten war**, und zwar „aus Frust, weil die Politik die langfristige Sicherung der Pensionen, aber auch der Pflege, nicht ernst genug nimmt“. Wir berichteten im BAV NL vom Oktober 2021. **Zum Nachlesen [hier klicken...](#)**

Bereits im Jänner 2021 ließ Pöltner aufhorchen, als er das österreichische „**Pensionssystem nicht für die Aufgaben des 21. Jahrhunderts gewachsen**“ sah.

Der **RH weiter**: Erst 2021 sei verspätet ein Langfristgutachten vorgelegt worden. Doch weder die Alterssicherungskommission noch die Bundesregierung hätten eine „gesamthafte Aussage über die Nachhaltigkeit“ getroffen und „das Sozialministerium setzte selbst keine Schritte zur Verbesserung der Nachhaltigkeit des Pensionssystems“.

Fehlende Führung und unterschiedliche Analysen

Weitere Kritik des RH: Der Vorsitzende der Kommission sei bis heute unbesetzt und es gebe beim Pensionsthema keine klare Linie:

„**Die Ergebnisse langfristiger Analysen** über die Nachhaltigkeit des Pensionssystems waren trotz ähnlicher Prognosen **unterschiedlich**. Laut Fiskalrat sei die Nachhaltigkeit durch den Anstieg Demografie abhängiger Ausgaben langfristig **nicht gesichert**. Die Alterssicherungskommission machte in ihren Beschlüssen dazu keine Aussage und schlug auch keine Reformmaßnahmen vor. Zur Beurteilung der Nachhaltigkeit waren unterschiedliche Zugänge zu beobachten“, so steht es im RH-Bericht.

RH nannte auch Zahlen, um den Handlungsbedarf zu verdeutlichen:

„Im Hinblick auf die Nachhaltigkeitsdimension des Bundeshaushalts zeigt sich jedoch ein **deutlicher Handlungsbedarf**. Zwischen 2020 und 2030 war insgesamt eine Steigerung des Bundesbeitrags (Anmerkung: Gemeint ist hier die Defizit-Abdeckung des Pensionssystems durch die Steuerzahler) um rd. 8,2 Mrd. EUR **auf rd. 28,1 Mrd. EUR vorhergesagt**. Gemäß „Langfristiger Budgetprognose 2022“ des Finanzministeriums würde sich die Staatsschuldenquote von 70,6 % im Jahr 2019 auf 120,8 % im Jahr 2060 verschlechtern. Noch 2019 war für das Jahr 2060 eine Schuldenquote von 65,6 % erwartet worden“.

Von der Politik muss man fordern, dass man im Interesse der Jungen endlich Maßnahmen zur langfristigen Sicherung der Pensionen ergreifen sollte. Unsere langjährigen Erfahrungen und die Tatsache, dass wir vor einem Wahljahr stehen und die Pensionist:innen zu der größten Wahlgruppe zählen, lassen uns befürchten, dass dies nicht der Fall sein wird.

Für heute junge Menschen muss klar sein, dass man wohl nie mehr eine vergleichbare Ersatzrate, also annähernd hohe Pensionen wie die heutigen Pensionist:innen erhalten wird. Daher regt sich langsam bei jungen Politiker:innen Widerspruch. **Zum Nachlesen [hier klicken...](#)**

Was also tun?

Sie als Berater:innen sollten obige Zahlen und Fakten Ihren Kund:innen im Beratungsgespräch vorlegen und verdeutlichen. Um weiter Problembewusstsein zu schaffen, können Sie außerdem anhand des Pensionskontos die Ist-Situation erklären. Und sachlich informieren, dass an einer Absicherung des gewohnten Lebensstils durch eine ergänzende 2. und 3. Säule kein Weg vorbeiführt.

Quellen: Rechnungshof, Derstandard.at, profil.at, Agenda Austria, AssCompact, FondsProfessionell, Mercer.com

Weiterlese-Links:

- <https://www.asscompact.at/nachrichten/mercer-cfa-institute-global-pension-index-2023-oesterreichisches-pensionssystem-rutscht-weiter>
- <https://www.mercer.com/de-at/about/newsroom/osterreichisches-pensionssystem-belegt-platz-im-letzten-drittel-im-mercer-cfa/>
- https://www.rechnungshof.gv.at/rh/home/news/news/news_3/Nachhaltigkeit_des_Pensionssystems.html